

## **"Und wer diese Werte nicht vertritt, der kann dieses Land verlassen, wenn er nicht einverstanden ist. Das ist die Freiheit eines jeden Deutschen."**

*Walter Lübcke († 02/06/19) auf einer Bürgerversammlung am 14. Oktober 2015*

Gut ein Jahr nach dem Mord an dem Kasseler Regierungspräsidenten Dr. Walter Lübcke beginnt am Dienstag, den 16.06.20 der Prozess gegen Stefan E. und Markus H.. Anlässlich des Prozessauftritts am Oberlandesgericht Frankfurt möchte das Mobile Beratungsteam gegen Rassismus und Rechtsextremismus (MBT Hessen) einige Erfahrungen aus seiner langjährigen Arbeit teilen und vor allem wesentliche Fragen aufwerfen, die im Prozess, bzw. im Untersuchungsausschuss, der nach der Sommerpause voraussichtlich beginnen wird, zu beantworten sind.

Das MBT Hessen berät seit 2003 in Nordhessen Menschen aus der Zivilgesellschaft, Kommunen, Unternehmen, Politik und Einzelpersonen zu menschenfeindlichen Phänomenen, wozu auch kontinuierliches Monitoring extrem rechter Strukturen und Akteure gehört. Deswegen werden im Folgenden einige Strukturen und Einzelpersonen mit ihren Verbindungen in Nordhessen und darüber hinaus kurz vorgestellt, nicht zuletzt deswegen, weil wir seit dem rassistischen Mord an Halit Yozgat im Jahr 2006, nach der Selbstenttarnung des NSU im Jahr 2011, immer wieder mit der Frage konfrontiert wurden, weshalb Hessen mit extrem rechten Gewalttaten auffällig wird. Denn diese Gewalttaten kamen nicht aus dem Nichts, sondern die Täter\_innen waren fast immer eingebunden in regionale und überregionale Vernetzungsstrukturen und diese Verbindungen spielen auch im anstehenden Prozess gegen Stephan Ernst und Markus H. eine Rolle, die es aufzuklären gilt. Außerdem stellen sich nicht erst seit der Auseinandersetzung mit dem NSU drängende Fragen nach dem Umgang der Sicherheitsbehörden mit extrem rechten Bedrohungen, Strukturen und Gewalttaten.

Im Prinzip lassen sich viele Entwicklungen des Rechtsextremismus in der Geschichte der Bundesrepublik auch in Nordhessen nachzeichnen. So zog die NPD 1964, neben anderen Bundesländern, auch in den hessischen Landtag ein. Theodor W. Adorno erwähnte in seinem Vortrag „Über den Rechtsradikalismus“, den er 1967 in Wien hielt und der 2019 als Buch erschien, dass Nordhessen nach 1945 als Rückzugsraum für nationalsozialistische Funktionäre diente. In den 80er Jahren gab es auch hier rechtsextreme Anschläge und in der Folge ließen sich ehemalige Rechtsterroristen in Nordhessen nieder.

Einer der ersten Fälle bezüglich rechtsextremer Gewalt, mit dem das MBT Hessen zu tun bekam, war im Jahr 2008. Dabei kam es im Schwalm-Eder-Kreis zu einem brutalen Übergriff der „Freien Kräfte Schwalm-Eder“ auf das Sommercamp der Linksjugend Solid. Kevin S., einer der Schläger aus dem Kreis der „Freien Kräfte“, hatte damals gute Kontakte zum „Braunen Haus“ in Jena, in dem auch Uwe Bönnhardt und Uwe Mundlos wohnten. Auch tauchte er in diesem Zusammenhang auf einem Foto mit Ralf Wohlleben auf.<sup>1</sup> Aus Sicht des MBT Hessen war damals auffällig, dass einige Mitglieder der freien Kräfte in ihrem persönlichen Umfeld anerkannt und „integriert“ waren. Es waren nicht einfach Rechtsextreme oder Neonazis, die isoliert bzw. nur in ihrer Szene aktiv waren, sondern teilweise auch in ihren Heimatorten in Vereinen und im Dorfleben engagiert, sowie teilweise auch mit ihrer Ideologie anerkannt.

Hier zeigte sich bereits, dass es sich häufig nicht um „Einzeltäter“ handelt, sondern Neonazi-Netzwerke und Strukturen in den Blick genommen werden müssen.

Es konnten sich auch Neonazi-Strukturen etablieren, die sowohl regional als auch überregional von Bedeutung waren. So versammelten sich etwa Neonazis aus Nordhessen, bundesweit und international bei

<sup>1</sup> <https://www.hna.de/politik/nordhessische-ex-neonazis-sagen-heute-wiesbaden-6312953.html> [Zugriff: 02.06.20]

Manfred Röder auf dessen sog. Reichshof im Schwalm-Eder-Kreis<sup>2</sup>, feierten und hielten Schulungen ab. Genauso einflussreich und damals mit Röder gut vernetzt warf Thorsten Heise, der nicht weit entfernt von der hessischen Grenze in Thüringen lebt, der als ehemaliges FAP Mitglied die militante Kameradschaftsszene in die NPD integrieren wollte und dessen Rolle im NSU-Komplex nicht restlos aufgeklärt ist.

Im Jahr 2006 wurde in Kassel Halit Yozgat durch die Täter\_innen des NSU aus rassistischen Gründen ermordet und in der Neonazi-Szene gab es ein Wissen um den NSU. Nicht nur wurde einer der Mitangeklagten im anstehenden Prozess, Markus H., nach dem Mord von der Polizei verhört, weil er auffällig häufig auf einer Fahndungsseite der Polizei nach der Tat schaute, er wohnte auch in unmittelbarer Nähe des Tatorts. Im Zuge der Ermittlungen zum Mordfall Lübcke fand die Polizei auf seinem Handy laut Medienberichten ein polizeiinternes Dokument („nur für den Dienstgebrauch“).<sup>3</sup> Es sollte in Zukunft aufgeklärt und transparent gemacht werden, wie er in den Besitz eines vertraulichen Polizeidokumentes gelangt ist.

Auch bundesweit gibt es Hinweise auf Wissen um die Taten des NSU, während sowohl die Ermittlungsbehörden, als auch die Öffentlichkeit die Betroffenen selbst als Täter\_innen in den Blick genommen haben.

So vertrieb beispielsweise das Platten-Label „PC Records“ ab dem Frühsommer 2010 eine CD mit dem Titel „Adolf Hitler lebt!“ der Neonaziband „Gigi & die braunen Stadtmusikanten“. „Darauf findet sich auf dem Song ‚Döner-Killer‘ eine mehr oder minder verklausulierte Huldigung der Mörder des NSU. Der Liedtext“ [...] macht sich auch Lustig über die verfehlte „Ermittlungsarbeit der Polizei [...], mehr noch: In eigentümlicher Weise wurden darin Informationen zu der Mordserie kenntnisreich verarbeitet, was auf ein breiter geteiltes informelles Wissen in neofaschistischen Kreisen verweist.“<sup>4</sup>

Der Inhaber dieses Plattenlabels gehörte seit Ende der 1990er Jahre „zum Chemnitzer Führungstrio“ von „Blood&Honor“ (B&H), dem auch die NSU-Unterstützer Jan Werner und Thomas Starke angehörten.<sup>5</sup> Combat 18, welches als bewaffneter Arm von B&H angesehen werden kann, „wurde in der Folge ein internationales Label für Rechtsterrorismus und eine Inspirationsquelle für Neonazis, die sich über ihre Bezugnahme auf C18 als militanter Kern der Szene stilisierten.“<sup>6</sup>

Auch in Kassel findet sich eine „Sektion“ von C18. Stanley R. ist in der nordhessischen Neonazi-Szene kein Unbekannter. Er war mit einigen „Gefolgsleuten aus Nordhessen“, Teil der „Oidoxie Streetfighting Crew (SFC)“<sup>7</sup> und pflegte gute Kontakte zu Dortmunder Neonazi-Szene, darüber hinaus auch zu Mitgliedern der „Arischen Bruderschaft aus dem Umfeld von Thorsten Heise“.<sup>8</sup> Die Kontakte nach Dortmund sind insofern sehr relevant, da „die beiden letzten Morde der „Ceska-Serie“ des NSU, am 4. April 2006 in Dortmund an Mehmet Kubaşık und am 6. April 2006 in Kassel an Halit Yozgat,“ in einem „unverkennbar in zeitlichem Zusammenhang“<sup>9</sup> stehen.

Die Rechercheplattform Exif schreibt: „Die Morde an Halit Yozgat und Walter Lübcke ähneln sich sehr. Die Bundesanwaltschaft geht davon aus, dass Ernst aus der Dunkelheit auf Lübcke zuschlich, der kurz vor Mitternacht auf der Veranda seines Hauses eine Zigarette rauchte. Ohne ihn anzusprechen soll ihn Ernst mit einem Schuss aus ein bis zwei Meter Entfernung ermordet haben. Der NSU-Mord in Kassel gleicht ebenso einer Hinrichtung, auch hier geht man davon aus, dass die Mörder wortlos auf den arglosen Halit Yozgat zugegangen waren und ihm in den Kopf schossen. Zum Mord an Lübcke wie auch zu den „Ceska-Morden“ bekannte sich (bis zur Selbstenttarnung des NSU 2011) niemand. Zudem stellt sich im Fall Lübcke die Frage, warum der oder die Mörder die Mordwaffe aufhoben. Die Polizei fand sie in einem Depot, das Stephan Ernst in einem ersten, später widerrufenen, Geständnis genannt hatte. Die Frage steht im Raum, ob geplant oder angedacht gewesen war, mit dieser Waffe weitere Morde durchzuführen.“<sup>10</sup>

Auch innerhalb Nordhessens waren einige Neonazis gut miteinander vernetzt. So fuhren im Jahr 2002 Stanley R., Stefan Ernst und der Kasseler Neonazi M.K. zusammen nach Dransfeld, um Antifaschist\_innen anzugreifen.<sup>11</sup> Sie waren damals mit dem gleichen PKW unterwegs, mit dem Stefan Ernst 2019 zum Haus von Walter Lübcke gefahren ist.<sup>12</sup> Ebenfalls im Jahr 2002 demonstrierten Neonazis aus Nordhessen ihre Einigkeit bei einer Auseinandersetzung um eine NPD-Wahlkampfveranstaltung in Kassel. Gemeinsam

---

<sup>2</sup> Ab den 1990er Jahren bis zu seinem Tod im Jahr 2014. Siehe: <https://www.belltower.news/roeder-manfred-51188/> [Zugriff: 10.06.20]

<sup>3</sup> <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2020-05/walter-luebcke-mord-ermittlungen-mordhelfer-markus-h-vertrauliche-polizeiunterlagen?fbclid=IwAR0-IAeO1cpTTv0AsNnyBnz1j0ELqNBcG22Tlc46XWIVnf2Igw652NP6RLE> (Zugriff am 03.06.2020)

<sup>4</sup> <https://www.nsu-tribunal.de/unsere-anklage-die-planung-durchfuehrung-und-unterstuetzung/> [Zugriff: 02.06.20]

<sup>5</sup> Ebda.

<sup>6</sup> <http://www.lotta-magazin.de/ausgabe/71/organisation-und-internationales-netzwerk> [Zugriff: 02.06.20]

<sup>7</sup> [ebda.]

<sup>8</sup> [ebda.]

<sup>9</sup> <https://exif-recherche.org/?p=6622> [Zugriff: 02.06.20]

<sup>10</sup> <https://exif-recherche.org/?p=6622>

<sup>11</sup> <https://exif-recherche.org/?p=6622> [Zugriff: 02.06.20]

<sup>12</sup> [ebda.]

unterwegs auch damals, Neonazis, die dann im „Freien Widerstand Kassel“ organisiert waren, Stanley Röske, Stefan Ernst und Neonazi Hooligans aus dem ehemaligen FAP Spektrum.

Bisher ungeklärt ist das Verhältnis zwischen hessischen Ermittlungsbehörden und der militanten Neonazi-Szene in Kassel, vor allem die Verbindung zwischen „V-Mann-Führer“ Andreas Temme und dessen V-Leute in der radikalen Szene. Auch hier schreibt exif: „Wie viele und welche neonazistischen Spitzel Temme in welche Internetcafés bestellte, ist bis heute ungeklärt. Temme, sein Vorgesetzter und eine Kollegin im Kasseler Büro des hessischen Verfassungsschutzes führten um das Jahr 2006 mindestens fünf V-Personen in der Kasseler Neonaziszene. Von diesen ist bislang nur Benjamin Gärtner namentlich bekannt geworden.“<sup>13</sup> Es stellt sich dabei die Frage: Was sagt uns das über den Einblick des Geheimdienstes in die Szene und was sagt uns das über den Sinn, so viele V-Leute zu haben, die nichts zur Aufklärung (geschweige denn Verhinderung) der Morde beizutragen haben.

Wir haben sehr wohl registriert, dass der Mord an Regierungspräsident Walter Lübcke in Kassel eine größere Erschütterung ausgelöst hat, als der rassistische Mord an Halit Yozgat. Unsere Anteilnahme gilt allen Betroffenen und deren Angehörigen rechtsextremer Gewalt und Diskriminierung. Ebenfalls im Juni (2002) explodierte die Nagelbombe im Herzen Köln-Mülheims, der Keupstraße, ein weiterer rassistischer Anschlag. Am 19. Februar 2020 wurden 10 Besucher\_innen von Shisha-Bars in Hanau aus rassistischen Gründen ermordet. Die Liste ist leider sehr lang.

Wir werden den Prozess gegen Stefan Ernst und Markus H. genau und kritisch begleiten, ebenso den Untersuchungsausschuss. Wir hoffen, dass dort möglichst viele offenen Fragen beantwortet werden können, die Neonazi-Strukturen untersucht und die Erkenntnisse des LfV Hessen darüber offengelegt werden.

Gleichzeitig unterstützen wir all diejenigen, die mit ihrem Engagement Rassismus, Antisemitismus, Hass und Gewalt etwas entgegensetzen wollen und sich für eine offene, faire und diskriminierungsfreie Gesellschaft engagieren.

---

<sup>13</sup> <https://exif-recherche.org/?p=6622> [Zugriff: 11.06.20]